

Buchwesen

Gedanken zur nationalen Buchpolitik

Jean-Marie Reding

Am 4.10.1991 erschien im *Land* (N°40) im Vorfeld der 5. Klerfer Literaturtage Mars Kleins bemerkenswerter Artikel über das Buchwesen Luxemburgs. Der Autor möchte zum Auftakt des Unesco-Welttags des Buches (seit 1995 am 23. April) an diesen weitsichtigen Artikel anknüpfen.

Als Prämissen gelten:

- Das Buch ist Wirtschafts- und Kulturgut zugleich, sowie Medium zur Verwirklichung der Meinungsäußerungsfreiheit.
- Die Zahl der Titelneuerscheinungen wächst seit Jahrzehnten weltweit weiter ins Unermessliche.

In der zentralistisch organisierten und überwiegend staatlich finanzierten luxemburgischen Buchförderung sind folgende Verdienste und Mängel festzustellen:

1) Produktion

Bei Betrachtung des gesamten Buchwesens kann behauptet werden, dass den Autoren, Übersetzern und Verlegern mittlerweile eine angenehm große Palette an möglichen Subventionen zur Auswahl stehen. Außerdem existieren seit langem systematische Buchankäufe durch die öffentliche Hand. An ausländischen Verhältnissen (z.B. www.centrenationaldulivre.fr) gemessen mögen vielleicht noch andere Bezuschussungsmöglichkeiten fehlen. Bei der individuellen Autorenförderung könnte z.B. ein garantiertes Mindesteinkommen in Betracht gezogen werden. Seit Januar 2007 existieren auf urheberrechtlichem Gebiet Bibliothekstantiemen; deren Eintreibung und Verteilung sind allerdings fragwürdigen Bestimmungen unterworfen.

Im Bereich der Förderung des Verlagswesens gibt es noch reichlich Potential:

- A) einen festgelegten Ladenpreis (*prix fixe*) wie in Deutschland und Frankreich gibt es nicht. Eine inexistente Preisbindung (das heißt *prix libre*) beschränkt wegen kleinerer Auflagen die Zahl der Neuerscheinungen, erhöht die Buchpreise, verdrängt Grenzbetriebe und -autoren, beeinträchtigt den Vertriebsapparat und beschneidet buchhändlerische Dienstleistungen.
- B) der aktuelle Mehrwertsteuersatz von 3% auf Büchern könnte, wie in Großbritannien, Irland und Polen, auf 0% gesenkt werden.
- C) ein Verzeichnis lieferbarer Luxemburgensia (Eintagsfliege 1987: *Catalogue des livres luxembourgeois*) wäre eine verbreitungsfördernde Maßnahme und würde das Buchmarketing in großem Maße unterstützen. Da dank Nationalbibliographie fertige Katalogisate und eine ISBN-Agentur in der Nationalbibliothek zur Verfügung stehen, wäre es rationell ein solches Verzeichnis (*livres disponibles*) dort anzusiedeln.
- D) die Schulbuchproduktion ist fast ausschließlich in ausländischer Hand. Aufträge an einheimische Verlage sind äußerst selten.

E) die Möglichkeit günstiger Bankkredite zur Unternehmensgründung von Verlagen - oder auch Buchhandlungen - ist ins Auge zu fassen.

Alle Akteure des Buchwesens würden von diesen kulturpolitischen Buchvermarktungsverbesserungen profitieren.

2) Verteilung

Grob vernachlässigt wurden in der nationalen Buchpolitik seit jeher die Buchhandlungen und Bibliotheken. Eine Verteilungsförderungspolitik existiert so gut wie gar nicht. Kurzlebige, von blindem Aktionismus getriebene Finanzspritzen nach dem Gießkannenprinzip können nicht über eine, einem Entwicklungsland ähnliche Lage hinwegtäuschen. Folgende Defizite wären zu bereinigen:

A) eine Buchpreisbindung (siehe oben), respektiv *Loi sur le livre*, wäre sehr erwünscht, da sie die Vielfalt kleinerer Buchhandlungen stärkt und die Absatzwege zu den Lesern verringert. Weil jedoch das nahe Belgien nur den *prix conseillé* kennt, besteht die Befürchtung mancher Buchhändler, dass im Falle eines Alleinganges sich Großbuchhandlungen in Grenznähe massiv ansiedeln könnten und dem luxemburgischen Buchhandel irreparablen Schaden zufügen könnten.

B) der stark reglementierte und bisher ziemlich unrentable Schulbüchermarkt sollte von Regierungsseite aus besser koordiniert und organisiert sein (*d'Land* N°35/2003).

C) Buchhandlungen und Bibliotheken sollten durch staatliche Unterstützung zu kulturellen Veranstaltungen ermutigt werden (Animation).

D) eine Bibliotheksgesetzgebung im Bereich des Öffentlichen Bibliothekswesens ist dringend notwendig, wenngleich ob per Einrichtungspflichtaufgabe (Thilmany 1928 / Zanussi 2003) oder indirekter institutionalisierter Förderung (Schank 2007). Ziele wären Vereinheitlichung, Vernetzung, flächendeckende Literaturversorgung, Abnahmegarantien für Luxemburgensia, undsoweiter.

E) das nationale gedruckte Kulturerbe gehört ordnungsgemäß aufbewahrt und nicht wissentlich dem Verfall ausgesetzt. Eine Pflichtabgabe von Druckwerken (*dépôt légal* - seit 1958) kann keine Aufbewahrung von Luxemburgensia für die nächsten 1.000 Jahre wegen unsachgemäßer Lagerung garantieren, wenn nicht schnellstens entsprechende archivbibliothekarische Baumaßnahmen getroffen werden.

F) im Hinblick auf die Qualitätsverbesserung von Dienstleistungen muss die Aus- und Fortbildung von Buchhändlern und Bibliothekaren unbedingt gefördert werden, dem Nachwuchs vernünftige Praktikastellen zur Verfügung gestellt und die entsprechende Diplom-Anerkennung gesetzlich abgesichert werden.

Es bleibt zu bemerken, dass in Sachen Verteilungsstrukturen eines Kleinstaates folgende Merkmale dazu gehören: das Fehlen von bestimmten Buchhandels- und Bibliothekstypen, ein begrenzter Medien-, Fachmobiliar- und Zubehörmarkt (Quasi-Monopolstellung), Qualitätsprobleme durch Fachkräftemangel, eine geringe Kunden- und Benutzerzahl, kleine Bestandsgrößen, sowie wenig Auswahl im Bereich der Ausbildungsstätten (im Ausland) und auf dem Stellenmarkt (Mini-Buchhandlungen und Ein-Mann/Frau-Bibliotheken).

3) Verbrauch

Der Konsum von Luxemburgensia soll immer wieder durch Literaturwettbewerbe und -preise, Buchtage- oder -wochen, Lesemarathons, (Kinder-)Autorenresidenzen, Büchermärkte und -feste, Kolloquien, Ausstellungen, Salons, Messen, et-cetera angeregt werden. Die Anzahl dieser Veranstaltungen ist mittlerweile beträchtlich.

Ein hyperaktives nationales Literaturzentrum hat sich seit 1987 zu einer würdigen Archiv-, Museums- und Forschungsstätte gemausert. Viele Leseförderungsvereine sind eingeschlafen - die *Freed um Liesen asbl* ist landesweit quasi konkurrenzlos der dynamischste Verein. In Sachen Leseförderung beauftragt das Bildungsministerium seit März 2008 erstmals in ihrer Geschichte eine Fachkraft mit der Koordinierung von Grundschul- und Gymnasialbibliotheken. Außerdem bereitet das Ministerium nach dem englischen *Bookstart*-Vorbild momentan eine finanziell gewichtige Leseförderungsaktion vor. Pisa- und Pirls-Studien belegen: Die Lesetechnik beherrscht man, mit Verständnis und Motivation hapert es noch.

Die Schule sollte als zentrale Leseförderungsinstitution fungieren, so die oft vom Autorenverband geforderte Meinung. Gemeint ist in diesem Zusammenhang vor allem, dass Luxemburgensia zur Pflichtlektüre gehören sollte - in Buch-, nicht in Photokopieform wohl verstanden. Es fehlen wohl noch die Lektürehilfen, wenn man von den kommentierten Auflagen luxemburgischer, Urenkel-Tantiemenfreier, doch eher toter Klassiker (*Lëtzebuenger-Bibliothék-Reihe*) absieht. Vielleicht wäre für die Leseförderung eine Institution außerhalb der Schule eher dienlich.

Fazit

- Allgemein ist eine Modernisierung, Professionalisierung und Standardisierung insbesondere im Bereich der Verteilung dringend anzustreben.
- Trotz eines kleinen überschaubaren Buchmarktes und Bibliothekswesens sind verlässliche und professionelle Statistiken und Dokumentation noch immer Mangelware (Transparenzproblem).
- Die Effizienz des einzigen bestehenden nationalen Beratungsgremiums (CNLi) ist beschränkt - ein Initiativrecht wäre von hohem Nutzen.
- Die Vielsprachigkeit verlangt höhere Fördermittel in allen Bereichen.
- Manches Rechtsvakuum gilt es endlich zu beheben.

Production, distribution, consommation - es bleibt in jedem Bereich etwas zu tun.

Books are the carriers of civilization. Without books, history is silent, literature dumb, science crippled, thought and speculation at a standstill.
(Barbara Wertheim Tuchman, Historikerin, 1912-1989)